

für die fünfzehnjährige
Belle oder deren Stamm
der Halle d. Reg. No. 17,
Verlegung nur 15 Pf.,
Jahrgang 18 Pf.
Reclamen am Eclair
des redactionellen Theils
pro Belle 40 Pf.

Sächsische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Nummer 112.

Halle, Dienstag, 15. Mai 1888.

180. Jahrgang.

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark.
Die Sächsische Zeitung
erschint wochentlich
in einer Ausgabe von
112 Blättern, in
weiter Ausgabe Nachm.
6 Uhr.
Telegraphen-Nachricht
Nr. 138.

Bou langer heute und boulanger vor hundert Jahren.

Halle, den 14. Mai.

Nachdruck verboten.

Bou langer! Ganz Frankreich hält wieder von diesem
Namen. Von den Tannenforsten Flanderns erbrant er bis
zu den Olivenbäumen der Provence. Auf den Boulevar-
den ist er das Schlagwort der Straßenszene. In Lille und
Montauban brüllen ihn die Arbeitermassen. In Clermont-Ferrand,
in Nancy, in Toulouse bildet er das Ergötzen des behaglichen
Bourgeois. In der Dordogne verstanden ihn gläubig die
biedersten Landknechte.

Bou langer! Wie ein Blitz in dunkler Nacht ist er auf-
getaucht. Für die einen bedeutet er das aufgehende Weltlirum
am Himmel ihres Vaterlandes, für die anderen ein Irdisch-
im Empyre.

Alle Herzen schlagen höher bei dem Namen Bou-
langer, sei es in Begeisterung, sei es in Entrüstung. Die
Lippen Aller sprechen ihn aus, den Namen Bou langer.
Millionen Lippen erbleichen dabei vor Schreck oder pressen
sich zusammen vor Hohn. Aber auch Millionen Lippen
entlockt er ein hoffnungs-freudiges Lächeln.

Wie Borahren einer gewaltigen Zukunft, wie ein
Nausch ergreift es Frankreich, ein Nausch, der antretend
wird, der die Köpfe verwirrt, ein Nausch, der gleich dem
Hochflut der Natur goldene Träume herbeizubracht. Ob
aber nicht, wie beim Goldfisch, den goldenen Träumen ein
trostloses Erwachen folgt?

Doch was fragt der Käufer nach dem Delirium? Er
trinkt und trinkt, unbekümmert, was daraus entstehen mag.
Und so heulen und brüllen und klaffen sie: „Oest Bou-
langer qu'il nous faut.“

Wesh der Himmel, das Wort Bou langer hat es den
Franzosen angethan. Es scheint sie in eine Art Paroxys-
mus zu versetzen, ein Paroxysmus allerdings, der sich nicht
immer auf gleiche Weise geäußert hat. Heute ist es ein
Paroxysmus der Begeisterung. Vor hundert Jahren war
es ein Paroxysmus der höhnlichsten Verachtung. Denn
auch vor hundert Jahren rief man in Paris und Frank-
reich: „Oest le boulanger qu'il nous faut.“ Doch wofür
andere Bedeutung hatte jener Ruf im Gegensatz zu dem
heutigen!

Es war im Herbst 1789. In Versailles wohnte der
König, in Versailles auch tagte die Nationalversammlung.
In Paris aber, da wohnte der Hunger, in Frankreich, da
regte das Elend und die Verzweiflung. Zu all dem finan-
ziellen Mißgeschick, das Ludwig XVI. veranlaßt hatte, sich
hillsiehend an die Nation zu wenden, war noch eine Miß-
ernte hinzugekommen, eine entsehlende Mißernte. Damals
gab es noch keine Dampfmaschinen, die aus dem Ueberfluß ferner
Welttheile den Darbenenden schleunigst Hilfe brachten. Da-
mals saukten noch keine Volksmassen von einem Ende
Europas zum anderen, um ausgleichend zu wirken zwischen
Ueberfluß und Mangel. Wo damals Mißernte eintrat,
da blieb auch die Hungersnot nicht aus. Und Frankreich
hätte eine Mißernte. Also herrschte auch Hungersnot.

Der Hungernde leakt natürlich seine begehrlichen Blicke
auf denjenigen, der im Stande scheint, seine Qualen zu
stillen. Das war in diesem Falle zuerst und vor Allem
le Boulanger, der Bäcker. Der Bäcker beß Brot im
Hülle und Fülle. Der Bäcker konnte helfen. Le boulanger
aber war kein Philanthrop. Le boulanger war nur
Geschäftsmann. Er wollte und konnte sein Brot nicht
verschleßen. Er wollte und konnte seines Vermögens sich
nicht entäußern — mochten die Wohlthätigsten auch
dortüber verhungern. Und es entstanden jene schredlichen
Zusammenrottungen und Plünderungen, bei denen so
mancher boulanger sein Leben am Laternenpfahl endigen
mußte.

Die Noth in Paris wurde größer und größer. Die
Nationalversammlung in Versailles wurde kühner und
kühner. Mirabeau demerte gegen die Tyrannen. Die
Demokratie, die im Sommer erst die Bastille gestürzt,
erhob immer müthiger ihr Haupt. Der Hof geriet in
Schrecken und sann auf Vorkehrungsmaßregeln. Truppen
wurden um Paris konzentriert. Truppenmassen aber be-
dürften der Speisung. Die geringen Vorräthe, die in den
königlichen Kammern zu Paris angeammelt waren, mußten
für dieselben in Anspruch genommen werden. Das Getreide,
das von auswärts kam, ging an die Regimenter. Da ent-
stand in der mitronischen Hauptstadt ein furchtbarer Ver-
drach: Man will Paris aushungern, um die Bastille wieder
aufzubauen.

Man denn, sorgen wir dafür, daß wir einen boulanger,
einen Bäcker, nach Paris bekommen, der uns vor dem Ver-
hungern beschützt! Der König komme in unsere Mitte!
Er sei le boulanger! Er berge uns Brot! Oest le
boulanger, qu'il nous faut.“

Und so entstand jenes grausame Hohornot, das den
einen, aber allzu menschlichen Monarchen bis an sein
französisches Ende verhungern sollte: le boulanger.

Auf dem Crepescap kamme sich ein zahlreicher Haufe
von Weibern. Ihre Kleider waren zerissen. Sie schrien
nach Brot. Schredliche Wuthschüngen gegen den bou-
langer hielten sie an. Schafft uns den boulanger! Oest
le boulanger qu'il nous faut.“ Die Nationalgarde vor
dem Entschlusse macht vergebliche Versuche, sie vor dem
Eintreten in dasselbe zurückzuhalten. Sie hängen auf die

Thüre los, indem sie die bewaffneten Bürger mit Steinen
bescheren.

Der Gemeinderath beß noch Bestimmung genug, ihnen
die gewaltthame Herbeischaffung des boulanger zu weigern
zu sollen. Da ging ein Schrei der Entrüstung durch die
Massen der „Damen.“

„Sie sind zu feige, uns den Bäcker herzuerschaffen! Die
Männer sind zu feige! Also werden wir Weiber die That
vollführen. A Versailles, a Versailles!“

Und so zogen sie nach Versailles, sechshundert Weiber,
wie eine Laminie, die im Westen amächtig bis ins Unend-
liche. Ihr Schreckruf war boulanger. Ihre Devise lautete:
„Oest le boulanger qu'il nous faut.“

Der unerschlossene Kugeln, der hin- und herdrümpelte,
ob er sich in eine treu geföbende Festung werfen, oder den
Weibern von Paris anschließen sollte, entschied sich endlich
für das letztere. Wahrheit, Feigheit hat Ludwig nicht da-
mit bewiesen. Es gehörte ein ungeheurer Heidenmuth
dazu, sich diesem brodelnden, siedenden Vulkan Paris an-
zuerkennen, diesen Zug, der ihn ja auch wirklich ver-
schlingen sollte.

Ein nervwichtiger Bug war es, der sich am folgenden
Nachmittag auf der Straße von Versailles nach Paris be-
wegte, ein Zug, wie ihn die Weltgeschichte nicht wieder auf-
zuweisen hat.

Eine weibe, siegestrunke Masse wälzte sich jauchzend
dahin, Fischweiber, Straßendamen, Damen der Halle,
Nationalgardisten, verpörrigte königstreue Soldaten, Depu-
tirte der Nationalversammlung. Und mitten in diesem
Chaos ein Prachtwagen mit dem König und seiner Familie.

Jetzt endlich hatten sie ihn, ihren boulanger, jetzt
führten sie ihn in seine gute Stadt Paris. Und nicht
allein den boulanger brachten sie, nein auch die Bäckerin
und den kleinen Verkäufer.

Man sagt, es sei der Herzog von Orleans, der spätere
Philippe Egalité gewesen, der mit seinem Gebrüde diesen
Widerzug nach dem boulanger ins Werk gesetzt habe.

Ob auch bei der heutigen Boulangerie orientalisches
Gold mitwirkte?

Selbst wohl General Boulanger jenes Namensbetters
vor hundert Jahren? Und wenn keinen Bogen die
Seggs und die Tabakstube umtrafen, feigt in seiner Phantasie
nicht jener Prachtzug auf, der am 6. Oktober 1789 von
Versailles nach Paris fuhr?

„Aber“, wird er antworten, „jener boulanger vor
hundert Jahren wurde mit einem Keinen B geschrieen.
Ich aber, der General Boulanger schreie mich mit einem
großen B, deshalb auch wird die Weltgeschichte mich
nennen: Boulanger den Großen.“

Ueber den General liegen folgende neueste Nach- richten vor:

Boulanger reist von Ort zu Ort im Nord-Depar-
tement und läßt sich feiern. Er ist von seiner gewöhnlichen
Leibgarde und von einigen dreißig Reportern begleitet.
Auch ein Redakteur der Agence Havas ist dabei, der
über seine Reden und Thaten getreulich berichtet, so
bestimmt, daß man in Paris bereits munkelt, der Direktor
der Agence, Latry, müsse bei dem Boulanger-Konjunktum
selbst finanziell bestheilt sein. Auf den Stationen, wo
der Zug anhielt, befand sich eine Anzahl Kenner; nur
auf dem Bahnhofe in Arras war eine größere Menge
verammelt, welche sich an Kundgebungen für und wider
den General betheiligte. Bereits vorliegende Telegramme
aus Dünkirchen, wo die Ankunft Boulangers um 1 1/2
Uhr erfolgte, berichten, daß der General dort wie ein
Triumphator in die Stadt eingezogen sei, daß aber schon
während des Einzuges Privilegien zwischen den Boulanger-
isten und Republikanern stattgefunden haben. Dünkirchen
gilt als eine der am meisten antirepublikanischen Städte
Frankreichs und hat auch am Sonntag ausschließlich bonapartistische
Gemeinderäthe gewählt. Ein Bierdreier Namens
Raboin, ein bekannter Bonapartist, gleichzeitig Chef des
boulangerischen Wahlkomitees und sehr populär, hat den
Empfang des Generals organisiert und sah beim Einzuge
zur Linken des Generals.

Nach der „B. Ztg.“ war die Reife in Wirklichkeit
ein Triumphzug. Am Pariser Nordbahnhof und an
den Hauptstationen unterwegs waren große Menschen-
mengen verammelt, die ihn hoch leben ließen, Fahnen
und Tschentlicher schwenkten, Boulanger-Lieder sangen
und ihm Blumen zuwarfen. Der Einzug in Dünkirchen
erfolgte in 15 Wagen inmitten großen Volksjubels. Einige
Gegner, die piffen und „Weiber mit Boulanger!“ riefen,
wurden mißhandelt. Boulanger empfing die Fischweiber,
deren Führerin er armierte, besuchte den Hofen, wo
ein Arbeiter ihn als den Heiden von Reichslofen, ein
anderer als Frankreichs künftigen Volkste, und nahm an
einem Festmahle Theil, bei dem er in einer
Tischrede sagte:

„Wenn dreißig Jahre nachdem Eng von Dünkirchen
mit den Schiffen ausdoharmte, von denen England hierher
ein englischer Statthalter hier Gornion. Soweit kommt ein
Volk, das sich aufgibt. Verzeihen wir niemals diese schmach-
vollen Waffenentlagen und lernen vor ohne Schwäche wie
ohne Hühnerdunst Europa das Schicksal eines Volkes geben,
das sich wiederbelebt, um allen Strömen die Eien zu bieten.
Man wird aber Frankreich das Vertrauen, dessen es so sehr
bedarf, nicht geben, wenn man Reichthum nur mit einer Schein-
frucht feiert, wie man in Mexiko den Reichthum, der
Deutschland das Uebelthum uneres neun Gewerks verkauft hat.
Ist es nicht unheimlich, daß man einem General den
Degen entziehen hat, den er nur zur Vertreibung seines Landes

gebrauchen wollte, während der entsehlachte Verach nur mit
einer lächerlichen Strafe, fast mit einer Freisprechung ge-
ahndet wird?“

In Douai wurde der General mit beifälligen Zu-
rufen begrüßt, in die sich vereinigtes Fischen mischte. —
Er hat sodann eine Rede gehalten,

in welcher er die gegenwärtige Verfassung kritisierte, die
sein Wille an die Hand gebe, den Präsidenten der Republik
zu verurtheilen, wie der Verfassung, seinen Volk zu verlassen.
Diese Verfassung sei ein lächerliches Compromiß
zwischen der Monarchie und der falschen Republik. Dies
jenen, welche sich geteilt hätten, als beunruhigt die Ver-
fassung der Verfassung, leuchten eine solche Beute ab, aus Paris,
bei den Wahlen durchzuführen. Er sei stolz auf die Abstammung
der Wähler des Departements Nord, welche dann betrogen
werden die Verfassung verbeugeln. Diese sei für die Gründung
einer demokratischen und bauerlichen Republik unerschick.

In Lille ist Boulanger mit Enthusiasmus auf-
genommen worden; doch kam es dabei zu Aufrühen, die
jeder Beschreibung spotten. Die große Mehrheit der
Kennerigen war boulangerisch; trotzdem war die Zahl der
Reifer stark und es kam fortwährend zu Streit. Ein
Mann, der piff, wurde beinahe durchgeschlagen. An der
Reaktion des Zeit Nord wurden die Fenster eingeg-
schlagen; die Redakteure drohten, auf das Publi-
kum zu schießen. Bei den vielen Privilegien gab es
zahlreiche Verwundungen, doch wurden Wenige verletzt.
Einmal verfuhrte ein Haufen Boulangers Wagen
anzumachen, man spie ihm in das Gesicht und warf
ihm Eier voll Weß in den Wagen. Auch in Douai
gab es Standal, und zwischen Bürgern und Artilleristen
kam es zu einer Kanerei. — Im Jere-Departement
ist die Aufregung auf das Aeußerste gesteigt; der Wahl-
aufruf mit Boulangers Unterschrift floht an allen
Häusern; sein Bild und die bekannten Boulangertraktanden
wurden bis in den entsehligen Weiler verbreitet.

Bei dem gestrigen Bankett in Lille hielt Bou-
langer eine Rede, in welcher er auf die Dummheit und
Unfähigkeit der Kammer hinwies und die gegen ihn ge-
richteten Vorwürfe als eine Injuriection der Kammer
gegen die Wähler bejeidnete.

Die 500 Mitglieder in der Kammer müßten ein tiefes Be-
wundern von ihrer Involuntarität haben wegen der
geringsten Handlungen eines entworfenen Mannes, wie er es
bei, Sorge zu machen. Seine Wahl im Norddepartement habe
Frankreich angefüllt. Die Worte „Annullation und Revision
der Verfassung“ haben das Parlament angefüllt, aus seiner
Lebharkeit herauszutreten. Er werde das Werk der Reform mit
Hüte und Stetigkeit weiter verfolgen, das aber je nicht möglich
bei einer Verfassung, welche die Ministerien ganz und gar der
Verfügun amoralischer Coalitionen überantwortet. Die Ab-
geordneten würden gewiß, um sich mit dem Lande zu ver-
binden; statt dessen beklagten sie sich mit sich selbst; die
Arbeit müßte aufhören; er verbechte, alles aufzugeben, um
diesen Zustande ein Ende zu machen. Das Land bedürfe nur
eines Mannes. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!

Nach dem Ende des Banketts kam es zwischen einigen
Personen zu Reibereien, die jedoch keinen größeren Umfang
nahmen.

Boulanger traf Sonntag von Lille in Valenciennes ein.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser. Aus Schloß Charlottenburg er-
fährt man, daß die günstige Wendung im Befinden
des Kaisers von Bestand ist. Der hohe Patient war Sonn-
abend ungewöhnlich munter und geistig wie forperlich reg.
Nach mehreren Schweißjahren und längerem Verweilen im
Lohnstuhle, wobei der Kaiser noch längerer Pause zum
ersten Male wieder einige Tageszeiten las, begab sich
der Monarch in den späteren Nachmittagsstunden zum Aus-
reiten wieder zu Bett. Die Körpertemperatur war etwas
gehoben, allerdings nur unbedeutend bis 38,2, so daß von
einem eigentlichen Fieber nicht gesprochen werden kann.
Trotz dieser Temperaturerhöhung schlief der hohe
Patient so wohl, daß er gegen 8 Uhr nachmittags aufstand,
wobei er jede Hülfeleistung zurückwies. Der Kaiser ver-
mochte sich allein zu erheben und ohne jede Unterstützung
eine kurze Promenade im Zimmer zu machen; dann legte
sich der hohe Patient zu seiner Familie an den Tisch und
nahm im Kreise der Eingenen einen feiner Abendmahl ein.
Später las der Kaiser nach und suchte erst nach 9
Uhr sein Lager wieder auf. Die Nacht war außer-
ordentlich gut; die Eiterabsonderung ist wesentlich ge-
ringer geworden, und da auch der Husten wenig belästigt,
so schlief der Kaiser so fest und ruhig, wie seit langer Zeit.
Sonntag Morgen war der Patient völlig fieberfrei, hatte
Normaltemperatur, gute Stimmung, einen Appetit und
erhöhtes Kräftegefühl. Er stand denn auch schon ziemlich
früh auf, machte wiederholt erfolgreiche Schweißkuren und
erlebte dann in seinem Arbeitszimmer, im Lohnstuhle sitzend,
verschiedene Regierungsgeschäfte. Die größte Eudnung
des hohen Reichswalzen ist nach wie vor geblieben.
Das nächste Bulletin ercheint voraussichtlich erst Dienstag.

Seit Sonnabend haben die Kerze dem Kaiser,
um dessen Arbeitsbrang nachzugehen, zum ersten Male
wieder seit längerer Zeit gestattet, Zeitungen zu lesen. —
An eine Ueberjeidung des Kaisers nach Potsdam
wird nach der „Nord. Allgem. Ztg.“ noch gar nicht ge-
dacht. — Die „Nat.-Ztg.“ erklärt, Prof. v. Bergmann
habe ihr während der Zeit, als er an der ärztlichen Ver-
handlung des Kaisers theilnahm, keinerlei Mittheilung über
dieselbe gemacht.

Die Novell Madenante hat Sonnabend dem Hof.
Dr. Birchow einen Besuch abgesehen und mit ihm den
Verlauf der Krankheit des Kaisers eingehend besprochen.

Birdow wird hauptsächlich, wie er schon mehrmals ge-
than, mitroffizielles Untersuchungen von Parteilichen aus
dem Reichstag des Kaisers bezug. von Gerichtsverfahren
vornehmen. Die Kaiserin dürfte, dem „B. L.“ zufolge,
den deutschen Geseltern demnach empfangen, und bei
dieser Gelegenheit ist nicht ausgeschlossen, daß Dr. Birdow
auch den Kaiser sieht.

* Kaiser Friedrich war bisher als Kronprinz Prokurator des
Innereichsgeschäftlichen Central-Bereichs für Vizekönig und
Wärenten. Auf eine beständige Summe der Einkünfte des Reichs
vorhanden hat unter Kaiser Friedrich durch das Geh.
Privatbureau erwirkt, daß er auch nach seiner Thronbesteigung
das Prokuratorat fortführen wolle.

* Der Kronprinz empfing Sonnabend Nachmittag
den Reichszanzler zu längerem Vortrag. — Der
Reichszanzler beabsichtigt sich demnach für einige Tage
nach Wargen zu begeben.

* Der Präsident des Abgeordnetenhauses Herr von
Köller ist wieder in Berlin eingetroffen.

* Das Kartell. Eine sehr beachtenswerthe
äußerung enthält die Conservative Correspondenz,
das Centralorgan der Deutschkonservativen. Nämlich eine,
das Kartell freisprechende Bemerkung der K. Pr. Ztg., daß sie
„konsequenter Weise der deutschkonservativen Partei-
leitung, welche das Kartell Anfang vorigen Jahres
mit den Freikonservativen und Nationalliberalen ab-
geschlossen hat, ist eine auf die Sicherung der unter
diesem Namen begriffenen Parteibeziehungen
hinzuwandelnde Entscheidung, wie nach jener
konservativen Begutachtung angenommen werden konnte,
bisher in keiner Weise getroffen. Auch sind die
bezüglichen Aufzeichnungen (der Wänt. Pr. Ztg.) in den
betreffenden Streifen bisher nicht zum Ausdruck gebracht.“

* Der Bundesrat hat sich am Freitag und Sonn-
abend mit dem Gesetzentwurf über die Alters- und In-
validen-Versicherung der Arbeiter beschäftigt.

* Die baldmündigen Berliner Pol. Nachr. besprechen
den von der Herrenhauskommission bezüglich der
Verfassungsfrage bei dem Volkskammerngesetz ge-
gebenen Bescheid und sagen, daß die Stellung des
Herrenhauses im preussischen Verfassungsleben besser ent-
sprechen dürfte, wenn es den Standpunkt seiner Rechtsüber-
zeugung entschieden vertreten würde. Seine Zustimmung
zur Verfassungsänderung würde weniger als wohlwollende
Nachgiebigkeit, denn als Unterwerfung unter die Wünsche
des Abgeordnetenhauses aufgefaßt werden.

* Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich am
Dienstag seine letzte Sitzung vor Pfingsten abhalten und
an diesem Tage noch das Gesetz über die Prees- und
Dreuerregulierung in dritter Lesung erledigen. Nach Pfingsten
wird dann eventuell noch eine Sitzung wegen der Ab-
änderungen des Herrenhauses am Volkskammerngesetz nötig
sein. Ueber das von der deutschfrühlingischen Partei be-
tragene Wählgesetz hat eine Verhandlung nach
dem in der Hauptsache erfolglosen Verlauf der heutigen
Kommissionssitzung nicht mehr erwartet werden. Das
nächste die Deutschfrühlingischen wohl auch kaum mehr ge-
hofft, als in der letzten Tages- und Legislaturperiode mit
ihrem Antrag kamen. Es sollte wohl nur Stoff für die
Wahlgesetzgebung beschaffen werden.

* Die Wählgesetzkommission beschloß am Sonn-
abend folgendes: Die Wählgesetze, welche Eld, Hoff,
Damm- oder Schwarmwid außerhalb wahlloser Ehre
versucht, soll zur Hälfte von Wählgesetzentwürfen, zu
einem Viertel vom Jagdpächter und zu einem Viertel von
den Grundbesitzern getragen werden. Zu dem Wählgeset-
entwurf sollen die Wahlbesitzer mit nicht höherer
Wahlfläche gehören, soweit letztere nicht darunter von
den genannten Wählern frei sind. Wo kein Wähler vor-
handen ist, sollen die Grundbesitzer die ganze übrige
Hälfte des Wahlbezirks tragen. Die weitere Konstruktion der
Wählgesetzentwürfe und etwaige Normativbestimmungen
bezüglich derselben sollen in der nächsten Sitzung, am
Montag Abend, beraten werden.

* Die Londoner Nachricht, wonach dem englischen
Parlament die sofortige Mobilisierung — von zwei
Armeekorps vorgeschlagen worden wäre, erregte in
Berlin großes Aufsehen. Sollte sie sich bestätigen, so wäre
sie wohl als die Folge der beunruhigenden Nachrichten
aus Centralasien anzusehen, wonach der Emir von
Afghanistan gegen den Stamm der Dschadids, der zwischen
Herat und Herat wohnt und russisch zu werden
wünscht, Truppen auszubereiten und ein russischer Oberst,
nachdem ein Gefecht stattgefunden, dem Dschadids zu Hilfe
gekommen sei. In Betreff des Aufstandes glaubt die „Alloze
Berliner“, daß derselbe vielleicht durch die von russischer
Seite an der dortigen Grenze getroffenen Vorkehrungen
herbeigeführt worden wäre.

* Von der freimüthigen Presse wird es zu einer
Stoisaktion aufgefordert, daß eine Adresse von Po-
sener Frauen an die Kaiserin anfänglich zurück-
gewiesen wurde. Diese Verweigerung der Annahme der
Adresse, die übrigens ganz vorwiegend in der Unter-
schrift entliche Klagen hat, ist einfach erfolgt, weil alle Pakete
ohne einen Begleitbrief, aus dem genau zu ersehen, um
was es sich handelt, unersicht zurückgehen.

* Für den genehmigten, mit welchem Generalen bei
der Reichstagswahl in Berlin für den Berliner freimüthigen
Demokraten Langens aus Zug geben, ist es bezeichnend,
daß Herr Windthorst ein eigenhändiges Schreiben dahin
gerichtet hat, welches alle seine Parteigenossen auffordert, den
deutschen Pressen zu unterstützen. Die Germania druckt seit
Wochen lang vollständig die Artikel der „Frei. Ztg.“ über
die Wahl ohne irgend welche Zurückhaltungen oder Bemerkungen
von eigener Hand. Wom, sagt die Wtl.-Ztg. Corr. mit Recht,
diese beiden Blätter sind eigentlich noch die besten eines
zweifelhaften Tages machen!

* Zwischen dem Reichstag und Landwirthschaft und
öffentlichen Arbeiten schweben Verhandlungen über Ein-
richtungen, welche künftigen Leberverhältnissen vor-
beugen könnten. Hierzu sollen gehören: Regelmäßige Be-
obachtung und wissenschaftliche Erforschung der Hochwasser-
ereignisse, hydrographische Mitwirkung bei der Anlage
von Deichen, rechtzeitige und sorgfältige Beilegung von
Schiffswunden, Fährwege für normale Reichhaltigkeit der
Deiche und deren wirksame Vertheidigung etc.

* Die Schwierigkeiten bei der reichsgeschiedlichen Negung
der Biersteuerung sollen sich weniger auf Surrogate
des Malzes als auf Surrogate des Hopfens beziehen.

* Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen.

Österreich-Ungarn. Nach dem von dem ungarischen
Finanzminister veröffentlichten Entwurf der Einnahmen
und Ausgaben im ersten Quartal d. J. stellte sich die Bilanz
für dieses Quartal am 1871 121 Kr. günstiger als diejenige
des 1. Quartals 1867. — Wie die „Ungarische Post“ meldet,
beschloß der Ministerpräsident, allen Franzosen die
Wahlberechtigung des Reichstages zu verweigern, mit großer
Selbstherrlichkeit betreffend haben, den Dank der Regierung
auszusprechen.

Die Enthüllung des Maria-Theresia-Denkmal
hat gestern (Sonntag) in Anwesenheit des ganzen Hofes,
aller Würdenträger, Hofkapler und Gelehrten stattgefunden und ist
glanzvoll gelungen. Als die Hülle unter dem Gesange der
Volksymne und Kanonendonner fiel, brach die Festver-
sammlung in begeisterte jubelnde Hochrufe aus. Das
Monument ist von großartiger Wirkung, Hunderttausende
von Menschen besahen die Straße, es herrschte musterhafte
Ordnung. Der Tag ist dem herrlichen Wetter bedingt.

Der Schöpfer des Denkmals, Bildhauer Jungholz, hat
das Kommando des Franz-Joseph-Ordens erhalten.

Ein Armeebefehl des Kaisers bestimmt anfänglich der
Euthüllung und in der Absicht, diesen weihenollen Tag, welcher
gleichzeitig ein Ehrentag für die gelammte Wehrmacht ist, für
dieselbe zu einem eintägigen Festtage zu gestalten und um das
Ankenden der Wänt. Pr. Ztg. den hervorragenden
Kriegsmann der Väterlandes in der Armeewahl zu er-
halten und zu ehren, daß folgende Regimenter auf in-
nenwärtige Zeiten folgende Plamen führen: das In-
fanterie-Regiment Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6, Nr. 7,
Nr. 8, Nr. 9, Nr. 10, Nr. 11, Nr. 12, Nr. 13, Nr. 14, Nr. 15,
Nr. 16, Nr. 17, Nr. 18, Nr. 19, Nr. 20, Nr. 21, Nr. 22, Nr. 23,
Nr. 24, Nr. 25, Nr. 26, Nr. 27, Nr. 28, Nr. 29, Nr. 30, Nr. 31,
Nr. 32, Nr. 33, Nr. 34, Nr. 35, Nr. 36, Nr. 37, Nr. 38, Nr. 39,
Nr. 40, Nr. 41, Nr. 42, Nr. 43, Nr. 44, Nr. 45, Nr. 46, Nr. 47,
Nr. 48, Nr. 49, Nr. 50, Nr. 51, Nr. 52, Nr. 53, Nr. 54, Nr. 55,
Nr. 56, Nr. 57, Nr. 58, Nr. 59, Nr. 60, Nr. 61, Nr. 62, Nr. 63,
Nr. 64, Nr. 65, Nr. 66, Nr. 67, Nr. 68, Nr. 69, Nr. 70, Nr. 71,
Nr. 72, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 75, Nr. 76, Nr. 77, Nr. 78, Nr. 79,
Nr. 80, Nr. 81, Nr. 82, Nr. 83, Nr. 84, Nr. 85, Nr. 86, Nr. 87,
Nr. 88, Nr. 89, Nr. 90, Nr. 91, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94, Nr. 95,
Nr. 96, Nr. 97, Nr. 98, Nr. 99, Nr. 100, Nr. 101, Nr. 102, Nr. 103,
Nr. 104, Nr. 105, Nr. 106, Nr. 107, Nr. 108, Nr. 109, Nr. 110,
Nr. 111, Nr. 112, Nr. 113, Nr. 114, Nr. 115, Nr. 116, Nr. 117,
Nr. 118, Nr. 119, Nr. 120, Nr. 121, Nr. 122, Nr. 123, Nr. 124,
Nr. 125, Nr. 126, Nr. 127, Nr. 128, Nr. 129, Nr. 130, Nr. 131,
Nr. 132, Nr. 133, Nr. 134, Nr. 135, Nr. 136, Nr. 137, Nr. 138,
Nr. 139, Nr. 140, Nr. 141, Nr. 142, Nr. 143, Nr. 144, Nr. 145,
Nr. 146, Nr. 147, Nr. 148, Nr. 149, Nr. 150, Nr. 151, Nr. 152,
Nr. 153, Nr. 154, Nr. 155, Nr. 156, Nr. 157, Nr. 158, Nr. 159,
Nr. 160, Nr. 161, Nr. 162, Nr. 163, Nr. 164, Nr. 165, Nr. 166,
Nr. 167, Nr. 168, Nr. 169, Nr. 170, Nr. 171, Nr. 172, Nr. 173,
Nr. 174, Nr. 175, Nr. 176, Nr. 177, Nr. 178, Nr. 179, Nr. 180,
Nr. 181, Nr. 182, Nr. 183, Nr. 184, Nr. 185, Nr. 186, Nr. 187,
Nr. 188, Nr. 189, Nr. 190, Nr. 191, Nr. 192, Nr. 193, Nr. 194,
Nr. 195, Nr. 196, Nr. 197, Nr. 198, Nr. 199, Nr. 200, Nr. 201,
Nr. 202, Nr. 203, Nr. 204, Nr. 205, Nr. 206, Nr. 207, Nr. 208,
Nr. 209, Nr. 210, Nr. 211, Nr. 212, Nr. 213, Nr. 214, Nr. 215,
Nr. 216, Nr. 217, Nr. 218, Nr. 219, Nr. 220, Nr. 221, Nr. 222,
Nr. 223, Nr. 224, Nr. 225, Nr. 226, Nr. 227, Nr. 228, Nr. 229,
Nr. 230, Nr. 231, Nr. 232, Nr. 233, Nr. 234, Nr. 235, Nr. 236,
Nr. 237, Nr. 238, Nr. 239, Nr. 240, Nr. 241, Nr. 242, Nr. 243,
Nr. 244, Nr. 245, Nr. 246, Nr. 247, Nr. 248, Nr. 249, Nr. 250,
Nr. 251, Nr. 252, Nr. 253, Nr. 254, Nr. 255, Nr. 256, Nr. 257,
Nr. 258, Nr. 259, Nr. 260, Nr. 261, Nr. 262, Nr. 263, Nr. 264,
Nr. 265, Nr. 266, Nr. 267, Nr. 268, Nr. 269, Nr. 270, Nr. 271,
Nr. 272, Nr. 273, Nr. 274, Nr. 275, Nr. 276, Nr. 277, Nr. 278,
Nr. 279, Nr. 280, Nr. 281, Nr. 282, Nr. 283, Nr. 284, Nr. 285,
Nr. 286, Nr. 287, Nr. 288, Nr. 289, Nr. 290, Nr. 291, Nr. 292,
Nr. 293, Nr. 294, Nr. 295, Nr. 296, Nr. 297, Nr. 298, Nr. 299,
Nr. 300, Nr. 301, Nr. 302, Nr. 303, Nr. 304, Nr. 305, Nr. 306,
Nr. 307, Nr. 308, Nr. 309, Nr. 310, Nr. 311, Nr. 312, Nr. 313,
Nr. 314, Nr. 315, Nr. 316, Nr. 317, Nr. 318, Nr. 319, Nr. 320,
Nr. 321, Nr. 322, Nr. 323, Nr. 324, Nr. 325, Nr. 326, Nr. 327,
Nr. 328, Nr. 329, Nr. 330, Nr. 331, Nr. 332, Nr. 333, Nr. 334,
Nr. 335, Nr. 336, Nr. 337, Nr. 338, Nr. 339, Nr. 340, Nr. 341,
Nr. 342, Nr. 343, Nr. 344, Nr. 345, Nr. 346, Nr. 347, Nr. 348,
Nr. 349, Nr. 350, Nr. 351, Nr. 352, Nr. 353, Nr. 354, Nr. 355,
Nr. 356, Nr. 357, Nr. 358, Nr. 359, Nr. 360, Nr. 361, Nr. 362,
Nr. 363, Nr. 364, Nr. 365, Nr. 366, Nr. 367, Nr. 368, Nr. 369,
Nr. 370, Nr. 371, Nr. 372, Nr. 373, Nr. 374, Nr. 375, Nr. 376,
Nr. 377, Nr. 378, Nr. 379, Nr. 380, Nr. 381, Nr. 382, Nr. 383,
Nr. 384, Nr. 385, Nr. 386, Nr. 387, Nr. 388, Nr. 389, Nr. 390,
Nr. 391, Nr. 392, Nr. 393, Nr. 394, Nr. 395, Nr. 396, Nr. 397,
Nr. 398, Nr. 399, Nr. 400, Nr. 401, Nr. 402, Nr. 403, Nr. 404,
Nr. 405, Nr. 406, Nr. 407, Nr. 408, Nr. 409, Nr. 410, Nr. 411,
Nr. 412, Nr. 413, Nr. 414, Nr. 415, Nr. 416, Nr. 417, Nr. 418,
Nr. 419, Nr. 420, Nr. 421, Nr. 422, Nr. 423, Nr. 424, Nr. 425,
Nr. 426, Nr. 427, Nr. 428, Nr. 429, Nr. 430, Nr. 431, Nr. 432,
Nr. 433, Nr. 434, Nr. 435, Nr. 436, Nr. 437, Nr. 438, Nr. 439,
Nr. 440, Nr. 441, Nr. 442, Nr. 443, Nr. 444, Nr. 445, Nr. 446,
Nr. 447, Nr. 448, Nr. 449, Nr. 450, Nr. 451, Nr. 452, Nr. 453,
Nr. 454, Nr. 455, Nr. 456, Nr. 457, Nr. 458, Nr. 459, Nr. 460,
Nr. 461, Nr. 462, Nr. 463, Nr. 464, Nr. 465, Nr. 466, Nr. 467,
Nr. 468, Nr. 469, Nr. 470, Nr. 471, Nr. 472, Nr. 473, Nr. 474,
Nr. 475, Nr. 476, Nr. 477, Nr. 478, Nr. 479, Nr. 480, Nr. 481,
Nr. 482, Nr. 483, Nr. 484, Nr. 485, Nr. 486, Nr. 487, Nr. 488,
Nr. 489, Nr. 490, Nr. 491, Nr. 492, Nr. 493, Nr. 494, Nr. 495,
Nr. 496, Nr. 497, Nr. 498, Nr. 499, Nr. 500, Nr. 501, Nr. 502,
Nr. 503, Nr. 504, Nr. 505, Nr. 506, Nr. 507, Nr. 508, Nr. 509,
Nr. 510, Nr. 511, Nr. 512, Nr. 513, Nr. 514, Nr. 515, Nr. 516,
Nr. 517, Nr. 518, Nr. 519, Nr. 520, Nr. 521, Nr. 522, Nr. 523,
Nr. 524, Nr. 525, Nr. 526, Nr. 527, Nr. 528, Nr. 529, Nr. 530,
Nr. 531, Nr. 532, Nr. 533, Nr. 534, Nr. 535, Nr. 536, Nr. 537,
Nr. 538, Nr. 539, Nr. 540, Nr. 541, Nr. 542, Nr. 543, Nr. 544,
Nr. 545, Nr. 546, Nr. 547, Nr. 548, Nr. 549, Nr. 550, Nr. 551,
Nr. 552, Nr. 553, Nr. 554, Nr. 555, Nr. 556, Nr. 557, Nr. 558,
Nr. 559, Nr. 560, Nr. 561, Nr. 562, Nr. 563, Nr. 564, Nr. 565,
Nr. 566, Nr. 567, Nr. 568, Nr. 569, Nr. 570, Nr. 571, Nr. 572,
Nr. 573, Nr. 574, Nr. 575, Nr. 576, Nr. 577, Nr. 578, Nr. 579,
Nr. 580, Nr. 581, Nr. 582, Nr. 583, Nr. 584, Nr. 585, Nr. 586,
Nr. 587, Nr. 588, Nr. 589, Nr. 590, Nr. 591, Nr. 592, Nr. 593,
Nr. 594, Nr. 595, Nr. 596, Nr. 597, Nr. 598, Nr. 599, Nr. 600,
Nr. 601, Nr. 602, Nr. 603, Nr. 604, Nr. 605, Nr. 606, Nr. 607,
Nr. 608, Nr. 609, Nr. 610, Nr. 611, Nr. 612, Nr. 613, Nr. 614,
Nr. 615, Nr. 616, Nr. 617, Nr. 618, Nr. 619, Nr. 620, Nr. 621,
Nr. 622, Nr. 623, Nr. 624, Nr. 625, Nr. 626, Nr. 627, Nr. 628,
Nr. 629, Nr. 630, Nr. 631, Nr. 632, Nr. 633, Nr. 634, Nr. 635,
Nr. 636, Nr. 637, Nr. 638, Nr. 639, Nr. 640, Nr. 641, Nr. 642,
Nr. 643, Nr. 644, Nr. 645, Nr. 646, Nr. 647, Nr. 648, Nr. 649,
Nr. 650, Nr. 651, Nr. 652, Nr. 653, Nr. 654, Nr. 655, Nr. 656,
Nr. 657, Nr. 658, Nr. 659, Nr. 660, Nr. 661, Nr. 662, Nr. 663,
Nr. 664, Nr. 665, Nr. 666, Nr. 667, Nr. 668, Nr. 669, Nr. 670,
Nr. 671, Nr. 672, Nr. 673, Nr. 674, Nr. 675, Nr. 676, Nr. 677,
Nr. 678, Nr. 679, Nr. 680, Nr. 681, Nr. 682, Nr. 683, Nr. 684,
Nr. 685, Nr. 686, Nr. 687, Nr. 688, Nr. 689, Nr. 690, Nr. 691,
Nr. 692, Nr. 693, Nr. 694, Nr. 695, Nr. 696, Nr. 697, Nr. 698,
Nr. 699, Nr. 700, Nr. 701, Nr. 702, Nr. 703, Nr. 704, Nr. 705,
Nr. 706, Nr. 707, Nr. 708, Nr. 709, Nr. 710, Nr. 711, Nr. 712,
Nr. 713, Nr. 714, Nr. 715, Nr. 716, Nr. 717, Nr. 718, Nr. 719,
Nr. 720, Nr. 721, Nr. 722, Nr. 723, Nr. 724, Nr. 725, Nr. 726,
Nr. 727, Nr. 728, Nr. 729, Nr. 730, Nr. 731, Nr. 732, Nr. 733,
Nr. 734, Nr. 735, Nr. 736, Nr. 737, Nr. 738, Nr. 739, Nr. 740,
Nr. 741, Nr. 742, Nr. 743, Nr. 744, Nr. 745, Nr. 746, Nr. 747,
Nr. 748, Nr. 749, Nr. 750, Nr. 751, Nr. 752, Nr. 753, Nr. 754,
Nr. 755, Nr. 756, Nr. 757, Nr. 758, Nr. 759, Nr. 760, Nr. 761,
Nr. 762, Nr. 763, Nr. 764, Nr. 765, Nr. 766, Nr. 767, Nr. 768,
Nr. 769, Nr. 770, Nr. 771, Nr. 772, Nr. 773, Nr. 774, Nr. 775,
Nr. 776, Nr. 777, Nr. 778, Nr. 779, Nr. 780, Nr. 781, Nr. 782,
Nr. 783, Nr. 784, Nr. 785, Nr. 786, Nr. 787, Nr. 788, Nr. 789,
Nr. 790, Nr. 791, Nr. 792, Nr. 793, Nr. 794, Nr. 795, Nr. 796,
Nr. 797, Nr. 798, Nr. 799, Nr. 800, Nr. 801, Nr. 802, Nr. 803,
Nr. 804, Nr. 805, Nr. 806, Nr. 807, Nr. 808, Nr. 809, Nr. 810,
Nr. 811, Nr. 812, Nr. 813, Nr. 814, Nr. 815, Nr. 816, Nr. 817,
Nr. 818, Nr. 819, Nr. 820, Nr. 821, Nr. 822, Nr. 823, Nr. 824,
Nr. 825, Nr. 826, Nr. 827, Nr. 828, Nr. 829, Nr. 830, Nr. 831,
Nr. 832, Nr. 833, Nr. 834, Nr. 835, Nr. 836, Nr. 837, Nr. 838,
Nr. 839, Nr. 840, Nr. 841, Nr. 842, Nr. 843, Nr. 844, Nr. 845,
Nr. 846, Nr. 847, Nr. 848, Nr. 849, Nr. 850, Nr. 851, Nr. 852,
Nr. 853, Nr. 854, Nr. 855, Nr. 856, Nr. 857, Nr. 858, Nr. 859,
Nr. 860, Nr. 861, Nr. 862, Nr. 863, Nr. 864, Nr. 865, Nr. 866,
Nr. 867, Nr. 868, Nr. 869, Nr. 870, Nr. 871, Nr. 872, Nr. 873,
Nr. 874, Nr. 875, Nr. 876, Nr. 877, Nr. 878, Nr. 879, Nr. 880,
Nr. 881, Nr. 882, Nr. 883, Nr. 884, Nr. 885, Nr. 886, Nr. 887,
Nr. 888, Nr. 889, Nr. 890, Nr. 891, Nr. 892, Nr. 893, Nr. 894,
Nr. 895, Nr. 896, Nr. 897, Nr. 898, Nr. 899, Nr. 900, Nr. 901,
Nr. 902, Nr. 903, Nr. 904, Nr. 905, Nr. 906, Nr. 907, Nr. 908,
Nr. 909, Nr. 910, Nr. 911, Nr. 912, Nr. 913, Nr. 914, Nr. 915,
Nr. 916, Nr. 917, Nr. 918, Nr. 919, Nr. 920, Nr. 921, Nr. 922,
Nr. 923, Nr. 924, Nr. 925, Nr. 926, Nr. 927, Nr. 928, Nr. 929,
Nr. 930, Nr. 931, Nr. 932, Nr. 933, Nr. 934, Nr. 935, Nr. 936,
Nr. 937, Nr. 938, Nr. 939, Nr. 940, Nr. 941, Nr. 942, Nr. 943,
Nr. 944, Nr. 945, Nr. 946, Nr. 947, Nr. 948, Nr. 949, Nr. 950,
Nr. 951, Nr. 952, Nr. 953, Nr. 954, Nr. 955, Nr. 956, Nr. 957,
Nr. 958, Nr. 959, Nr. 960, Nr. 961, Nr. 962, Nr. 963, Nr. 964,
Nr. 965, Nr. 966, Nr. 967, Nr. 968, Nr. 969, Nr. 970, Nr. 971,
Nr. 972, Nr. 973, Nr. 974, Nr. 975, Nr. 976, Nr. 977, Nr. 978,
Nr. 979, Nr. 980, Nr. 981, Nr. 982, Nr. 983, Nr. 984, Nr. 985,
Nr. 986, Nr. 987, Nr. 988, Nr. 989, Nr. 990, Nr. 991, Nr. 992,
Nr. 993, Nr. 994, Nr. 995, Nr. 996, Nr. 997, Nr. 998, Nr. 999,
Nr. 1000.

Antifemistische Demonstrationen. Man schreibt
aus Wien, 13. Mai: Gestern Abend fanden hier Demon-
strationen für den jüngst wegen öffentlicher Gewaltthätig-
keit vor vier Monaten Kerker verurtheilten Schönerer
statt, dieselben nahmen im Laufe der Abendstunden größere
Ausdehnung an, als man anfänglich vorausgesehen hatte.
Schließlich sind auch einige Anstreicherungen vorgekom-
men. Die Menschenmengen, welche vor Schönerers Wohn-
ung in der Bellariastraße zogen, wuchsen allmählich auf
viertausend an. Durch Schönerers und seiner Frau
Erscheinen auf dem Balkon wurden die Massen, welche sich
Anfangs ruhig verhielten, zu lebhaften Kundgebungen ent-
flammt. Als Schönerer seine Frau auf dem Balkon um-
armte und küßte, wurden stürmische Hochs laut, dann
ward die Nacht am Rhein abgehungen. Die Polizei
grifferte die Verfallenen; ein Theil der Letzteren, dar-
unter mehrere Hundert Studenten, von denen viele mit
Kornblumen geschmückt waren, zog über die Ringstraße.
Vor dem neuen Maria-Theresia-Denkmal und vor dem
Burghor, d. i. nahe der kaiserlichen Burg, ward Helt
gemacht, das deutsche Lied und die Nacht am Rhein
abgehungen. Hiermit zog der Schmarz vor Hofoper,
dort ebenfalls Helt singend. Zwei Hochjubelungen, in
denen eine Kronprinz Rudolf sah, wurden angehalten
und mußten hiebei bleiben, bis die Nacht am Rhein aus-
gehten war. Unterdessen wurden auch festliche antife-
mistische Hufe ausgeführt. Der Trupp zog dann die
Karnthenerstraße hind, den Oberstentzug zum Kriegs-
ministerium. Die Passanten stießen die Gefährliche mit-
der nach geschloßen. Der Schmarz, der die Menge im
Auge fing, ging. Einzelne Gruppen zogen nachher aber-
mals vor Schönerers Wohnung, beständig singend, hoch
rufend und antifemistische Hufe ausstößend. Gegen zehn
Uhr war das Gros zerstrut. Die Behörden haben,
namentlich wegen des Vorabendes des heutigen patriotischen
Festtages (Enthüllung des Maria-Theresia-Denkmal) die
größte Zurückhaltung beobachtet; man wollte ernstere
Zusammenstöße um jeden Preis vermeiden.

Italien. Zur afrikanischen Politik. Bei der fortge-
setzten Diskussion der Deputirtenkammer über die afrika-
nische Politik der Regierung sprach die Abgeordnete Zo-
lombardo-Bonaldi, welche die Politik für die Kolonial-
verhältnisse angedeutet, in welchen Vertrauen zur Re-
gierung ausgesprochen wird. Ministerpräsident Crispi sagte,
die Diskussion ist eine hochpatriotische gewesen; die Abgeordnete
habe die Meinung des Hauses verstanden. Er wurde durch die
Anrede von Crispi in der Rede, welche jedoch nicht die
Nennung von Sabat, dem Maltona müßte in Sabat ver-
theidigt werden. Der Ministerpräsident wies die Behauptung
zurück, als sei Italien in Maltona-Gelegenheit zurückgeblieben.
Die Regierung könne nicht sagen, welche die Haltung in der
Welt sein werde; und wenn die Regierung es sagen könnte, so
dürfte sie es nicht. Der Regierung liege es ob, die sich darbie-
tenden Gelegenheiten in würdiger Weise zu benutzen, indem sie
sich auf das gegenwärtige Verste beschränke und die
Griffe zu vermeiden. Er, der Minister, werde das Vertrauen, das
ein würdiger Friede, den auch England und der Negus
wünschten, geschlossen werden würde. Von den alten Erober-
ungen der italienischen Republik sei keine Spur übrig geblie-
ben; in dieser Hinsicht ließe dem neuen Italien Alles zu thun.
Coloniale Ausbreitung sei ein Lebens-Element für die
modernen Nationen. Die Vorbereit, die daraus gezogen
werden könnten, ließen sich nicht allermählich berechnen; wenn
man aber wirklich große Verste gewinnen wolle, dürfe man
nicht damit begnügen, die Hand zu ergreifen. Wir sind in
Maltona und müssen da bleiben. Crispi applizierte an
den Patriotismus und die Ehrlichkeit aller derjenigen, welchen
das Wohl und die Größe des Vaterlandes am Herzen liege und
den glaubt, die Hand zu ergreifen, er werde für einen Vertrauensausdruck stimmen. Baccarini
hielt die von ihm beantragte Tagesordnung aufrecht, indem er
sagte, das Vertrauen zu dem Ministerium habe mit seinem An-
trage abgethan werden können. Baccarini, daß er nach Maltona
oder Abziehung seines Antrages durch die Kammer für die Re-
gierung stimmen könne. Der erste Theil des Baccarini-Antrages,
in welchem dem Truppen-Unternehmen gegen die Wänt. Pr. Ztg.
nach mit Anerkennung angenommen, die zweite Theil, in wel-
chem die Niederlegung der Truppen verlangt wird, wurde mit
302 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Die Kammer nahm sodann
den von Baccarini und Arrie beantragte, von der Regierung
acceptirte Tagesordnung an. Die Regierung vertrauen
ausdrück, mit großer Majorität an.

Der Kapitän des Bischof von Osnabrück, der mit
dem zweiten deutschen Fliegerzuge hier eingetroffen ist,
Empfang der Kapitän des Bischof von Osnabrück, welche
von dem Kaiser dem Reichstag beauftragt wurde.

Zürich. Die Nord. Allg. B. verbreitet folgendes in
auffälliger Weise: Unter dem Titel: „Eine russische Zeitung“

auf Herrschaftem Gebiet“ bringt die „Revue de l'Orient“
einen interessanten Artikel über die Anwesenheit des Erz-
bischofs in eine mit antichristlicher Betrugung, Wänt. Pr. Ztg.
und Russen verlebte russische Zeitung. Das Vorgebe
Aljos, so führt die genannte „Revue“ aus, daß sich seit Jahr-
hundert in Belgie der sogenannten Russen die russischen
Wänt. Pr. Ztg. hat, hat seinen Charakter völlig verändert, als die
russische Regierung im Jahre 1870 die angeblichen Wänt. Pr. Ztg.
des Ordens in Russland fortschickte und die Gegenstände be-
ziehen zur Unterfertigung derjenigen Wänt. Pr. Ztg. mit dem Aljos verwech-
selte, welche an Stelle der allmählich russischen Wänt. Pr. Ztg.
kommen, ihre Wänt. Pr. Ztg. als solche gedenken, anzunehmen.
Es befinden sich jetzt über 1000 russische Wänt. Pr. Ztg. im Kloster
Banteleim, 600 in dem von Serail und auf dem ganzen
russischen Generalis Wänt. Pr. Ztg., von dem jedes Wänt. Pr. Ztg.
eine Stellung angenommen hat. Außerdem giebt es noch 17 von
altersschwachen griechischen Wänt. Pr. Ztg. bewohnte Klöster, aber
auch deren Wänt. Pr. Ztg. werden durch die Drogen und Wänt. Pr. Ztg.
breitungen, des Wänt. Pr. Ztg. russischen Wänt. Pr. Ztg. nach
kommen, ihre Wänt. Pr. Ztg. den russischen Wänt. Pr. Ztg. und Wänt. Pr. Ztg.
zu öffnen, welche, nach dem bereits auf der Kaspische anwesenden
zu ziehen, nichts Anderes als angebliche russische Soldaten
sein würden.

See- und Marine.

Die Uebertragung der vierten Armeein-
spektion an den Feldmarschall v. Blumenthal ist
nach der „Allg. Ztg.“ dem Prinz-Regenten von
Bavern in einem eigenhändigen längeren Briefe des Kaisers
Friedrich notifizirt worden.

S. M. Schiffe. Kommandant Kapitän
Guenther Hr. v. Under, ist am 10. Mai in die See
eingetroffen und beständig, am 14. d. Mts. wieder in See
zu gehen. S. M. Schiffe. Kommandant Kapitän
Guenther Hr. v. Under, ist am 24. April in die See eingetroffen.
S. M. Schiffe. Kommandant Kapitän
G

